

90-köpfiger Chor tritt mit sakraler Musik aus Italien auf

UETIKON/MÄNNEDORF
Drei Chöre, zwei Solisten und die Zürcher Symphoniker – das Grossprojekt «Belcanto in der Kirche» unter der Leitung von Claudio Danuser verspricht ein Hörerlebnis voller festlicher Leichtigkeit.

«Gloria in excelsis Deo» – was für Stimmen, was für ein Klangkörper. Obwohl der Probensaal im Uetiker Schulhaus Riedsteg niedrig und eng ist, erfüllt der vierstimmige Gesang den Raum, breitet sich aus und wird fortgetragen. Als Zuhörer ist man schlicht ergriffen von der festlichen Leichtigkeit, die von dieser einzigen Liedzeile ausgeht. Geprobt wird gerade der Hauptteil der fünfteiligen «Messa di Gloria» von Giacomo Puccini, die der Komponist massiv ausgearbeitet hat. Chorleiter Claudio Danuser hüpfert im Takt der Musik leichtfüssig vor seinem Chor, wie um ihm den beschwingten Rhythmus physisch vorzuzeigen. Die Begeisterung des 60-jährigen Uetikers, der zudem auf internationaler Ebene als Opern- und Konzertsänger tätig ist, ist ansteckend und motivierend zugleich.

Gemeinsam sind sie stark

Der Chor steht vor ihm, eingeteilt in den vier Stimmen Sopran, Alt, Tenor und Bass: 90 Männer und Frauen unterschiedlichen Alters. Eigentlich sind es drei Chöre, die heuer zum ersten Mal für ihren Auftritt im November zusammenspannen. Da ist zunächst der Chor Männedorf, der seit zwei Jahren unter der Leitung von Claudio Danuser steht. Der Gemischte Chor Uetikon am See wird seit 2007 von Daniela Guex-Joris geführt. «Beide Chöre leiden wie viele andere unter stetem Mitgliederschwund und Nachwuchsmangel», begründet Danuser, weshalb sie in diesem Jahr gemeinsam zwei Chorprojekte realisieren. So trat der neu formierte Chor Männedorf-Uetikon bereits im März mit einem Volksliederprogramm anlässlich des Musigfrüeligs auf. Am Dirigentenpult stand damals Daniela Guex-Joris.

Für das Grossprojekt vom 11. November in Männedorf (am 10. November in Opfikon) unter dem Titel «Belcanto in der Kir-



Der Uetiker Chorleiter Claudio Danuser probt mit Sängerinnen und Sängern aus drei Chören.

Foto: Michael Tröst

che» hat sich der Chor Swissair Voices, mit 50 Mitgliedern zahlenmässig der grösste unter den drei Chören, zur Gemeinschaft gesellt. Geleitet wird er seit 14 Jahren ebenfalls von Claudio Danuser. «Eigentlich planten die Swissair Voices zu ihrem 25-Jahr-Jubiläum ein Festkonzert», erklärt dieser anlässlich einer Gesamtprobe im Uetiker Schulhaus Riedsteg. Da der Vollblutmusiker den Klangkörper grosser Chöre liebt und schon oft Projekte mit über 100 Chormitgliedern realisiert hat, hat er die drei Chöre für das Grossprojekt zusammengeführt. «Damit können wir Werke aufführen, die nur dank eines Grosschors ihre Wirkung entfalten», sagt er. Aus diesem Grund hat er sich für geistliche Werke entschieden, die aber alle aus der Feder berühm-

ter italienischer Opernkomponisten stammen.

Kräftige Stimmen

«Wie oft in der sakralen Musik Italiens», verdeutlicht Danuser, «ist diese stark von der Opernmusik und dem Belcanto-Gesang geprägt.» In Pietro Mascagnis Oper «Cavalleria rusticana» gibt es eine eindrückliche Chorszene, die in einer sizilianischen Kathedrale spielt. Der wohl grösste Opernkomponist Italiens, Giuseppe Verdi, schrieb neben seinem berühmten «Requiem» auch noch weitere kleinere geistliche Werke, darunter das «Pater noster», das Vaterunser, auf eine Nachdichtung des Gebets durch Dante.

Schliesslich krönt die festliche «Messa di Gloria» von Puccini die beiden Konzerte. Als Tüpfchen auf dem i verspricht Chorleiter

Danuser solide Solisten. Den mexikanischen Tenor Joel Montero und den Genfer Bariton Fabrice Raviola kennt er aus gemeinsamen Auftritten.

Zwei Gymnasiasten singen mit

Unter den 90 Sängerinnen und Sängern sind auch die beiden 17-jährigen Gymnasiasten aus dem Zürcher Rämibühl, Leo Landolt und Julian Bretschger. Dass die beiden jungen Bässe mit all den älteren Chormitgliedern mitsingen können, verdanken sie ebenfalls Claudio Danuser, der sie in Musikgeschichte unterrichtet. «Ich wollte auch die junge Generation integrieren.» So hat er seine talentierten Schüler einfach angefragt, und die beiden sagten sofort begeistert zu. Sie schätzen die Erfahrung, an einer grossen Chorgemeinschaft teil-

zunehmen. «Den Altersunterschied spürt man beim Singen nicht, denn die Musik verbindet», meint Leo während der Pause. Für seinen Kollegen Julian sind die Werke anspruchsvoller als jene des Schulchors, wo eine moderne Literatur dominiert. Beide sind ergriffen vom Klangvolumen, das sie in dieser Wucht noch nie erlebt haben. Zumal die Zürcher Symphoniker das «Belcanto in der Kirche» musikalisch begleiten und zusätzlich bereichern werden. *Maria Zachariadis*

Konzerte: Samstag, 10. November, in der ref. Kirche Opfikon (20 Uhr) und Sonntag, 11. November, in der ref. Kirche Männedorf (17 Uhr). Vorverkauf: Mittwoch bis Freitag von 14 bis 17 Uhr unter Telefon 079 314 24 03 und unter www.svoices.ch.

Das Restaurant Höchi auf der Hirzler Höhe ist für die wenigsten einfach am Weg. Gerade jetzt, da die Wander- und Bikesaison vorbei und die Wintersportsaison noch nicht angefangen hat, ist das Haus auf der Krete zwischen Horgen und Sihlbrugg «ab vom Schuss». Nadia Iannone und Beatrice Niederberger haben sich gemäss eigenen Aussagen sofort in das alte Haus verliebt. Sie pachten das Restaurant seit Mai. Und wollen den Gästen in ihrer kleinen Gaststube und dem Gartenrestaurant das Gefühl geben, sie seien bei Freunden zu Gast.

Wir wagen die Probe aufs Exempel just an jenem Samstag, als der Herbst endlich Einzug hält. Nach der kurvenreichen Fahrt durch Nebelschwaden leuchtet uns das schon von aussen gastliche Haus freundlich entgegen, in den Laternen davor brennen zwei Kerzen – und Beatrice Niederberger begrüsst uns persönlich. Wir sind die ersten Gäste in der heimeligen Gaststube mit den sieben Tischen, die mit zahlreichen Kerzen in Gläsern und Gegenständen wie einer alten Kaffeemühle dekoriert ist und mit dem Kachelofen an die Stube der Grossmutter erinnert.

Als bald stossen wir mit einem gefälligen Glas Pfaffl – einer Assemblage aus Riesling, Grünem Veltliner und Pinot blanc

Gastro



Mit einer Prise Leidenschaft

(6 Fr./dl) – an und studieren die Speisekarte. Sie ist klein – eine spezielle Karte für Kinder gibt es nicht. Daraus zu schliessen, dass Kinder nicht willkommen sind, wäre aber ein Fehler. Unser Junior geniesst ein Glas Süssmost vom benachbarten Bauernhof (3 Fr.) und übt sich in einem Holzspiel, das die mathematischen Fähigkeiten auf die Probe stellt – Beatrice Niederberger hat das Spiel an unseren Tisch gebracht.

Wir entscheiden uns zum Auftakt für «Grünes», wie es in der Karte etwas salopp heisst – Blattsalate an Hausdressing (8.50 Fr.) – und die Kürbis-Ingwer-Suppe mit einem hausgemachten Grissini und Rohschinken (14.50 Fr.). Der Salat präsentiert sich frisch, wie sonst eigentlich nur in privatem Rahmen. Die Sauce ist leicht und geschmacklich fein austariert. Selbiges gilt für die Suppe. Sie ist sämig und weist einen intensiven Kürbisgeschmack auf. Die Randen-Rahm-Haube tun wir zuerst als optische Effekthascherei ab. Wir merken aber bald, dass Kürbis und Randen geschmacklich enorm gut harmonieren.

Während wir noch mit den Vorspeisen beschäftigt sind, hören wir, wie Nadia Iannone unser Fleisch anbrät. Entsprechend auf den Punkt gegart ist es. Butterzart sind die Rindswürfel Stroganoff, wiederum dezent gewürzt und ohne viel

Schnickschnack umschmeichelt die Sauce das Fleisch und die dazu gereichte Rösti (49 Fr.). Diese ist vielleicht etwas gar knusprig geraten, was vor allem der Junior merkt, der seinerseits einfach eine Rösti natur (5 Fr.) vertilgt. Dafür bleibt sie auch mit Sauce gemischt knackig. Auch das Rote Curry mit Gemüse und Poulet (34 Fr.) überzeugt uns rundum.

Zum Nachtisch gönnen wir uns einen Apfel-Streuselkuchen (5.50 Fr.), marinierte Mango auf griechischem Joghurt (10 Fr.) und Vermicelles (10.50 Fr.). Diese werden uns auf Wunsch anstatt mit Rahm mit Vanilleglace serviert – und sind eine Wucht. So müssen Vermicelles schmecken. Wer nur einmal Vermicelles pro Saison isst, tut gut daran, es so zu bestellen. Wir wissen: In der Höchi waren wir nicht zum letzten Mal. Gekocht wird dort mit einer Prise Leidenschaft, gewirkt mit viel Gastfreundschaft. Auch das Fonduezelt, das bald steht, würden wir gerne testen. *Sibylle Saxer*

Restaurant Höchi
Höchi 1, 8816 Hirzel. Tel. 044 729 91 54. www.restauranthoechi.ch. Winteröffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag 17 bis 23 Uhr, Samstag 10 bis 23 Uhr, Sonntag 10 bis 18 Uhr.

Aufgefallen

Die Post findet das Obergericht nicht

Schon kleine Steinchen können Lawinen auslösen. Dieses Steinchen trat unbewusst das Bezirksgericht Horgen los. Es entschied in einer Erbteilung – offenbar zuungunsten eines Beteiligten. Dieser betraute nämlich seinen Anwalt, gegen das Urteil Berufung einzulegen. Was der juristische Vertreter am Tag der Eingabefrist am 5. März 2018 auch tat, indem er die Einsprache an das Obergericht des Kantons Zürich, I. Zivilkammer, Klausstrasse 4, 8000 Zürich, adressierte.

Ein paar Tage später kam das Couvert zurück mit dem Vermerk «Empfänger unbekannt». Der Anwalt hatte eine vom Obergericht vorübergehend genutzte andere Adresse notiert. Postwendend, ohne das Couvert zu öffnen, schickte er es erneut ans Obergericht, diesmal an den «Hirschengraben 15». Da stand aber schon der 12. März auf dem Kalender. Das Obergericht lehnte deshalb die Berufung wegen der verstrichenen Frist ab.

Nun hatte das Steinchen die Lawine ausgelöst. Der Verlierer im Erbstreit rief das Bundesgericht an. Dieses zog in ihrem diese Woche veröffentlichten Urteil das Expeditionsprinzip bei, das die Verantwortung der Schweizerischen Post regelt. Zum Expeditionsprinzip gehört, dass nicht das Eintreffen der schriftlichen Eingabe am letzten Tag der Frist beim Gericht entscheidend ist, sondern die Übergabe an die Post.

Der erste Poststempel zeigte eindeutig den 5. März an. Weil auch das Couvert ungeöffnet, also inhaltlich unverändert, erneut ans Obergericht gesandt wurde, handelt es sich für das Bundesgericht «um einen einzigen Vorgang, der als Ganzes betrachtet werden muss». Ausschlaggebend war für das Bundesgericht aber auch ein simpler Sachverhalt: Es gibt schweizweit nur ein einziges Obergericht des Kantons Zürich. «Es überrascht, dass die Schweizerische Post die Sendung trotzdem mit dem Vermerk «Empfänger unbekannt retournierte.»

Die Beschwerde heisst die oberste Schweizer Instanz daher gut. Das Obergericht muss erneut über den Erbstreit urteilen. Ein erstes Mal hat der Beschwerdeführer schon gewonnen: 4000 Franken Entschädigung vom Kanton Zürich.

Christian Dietz-Saluz

Anlässe

STÄFA

Adventskonzert von I Quattro

Die Schweizer Tenöre I Quattro gehen auch in diesem Jahr wieder auf Kirchentournee. Ganz getreu dem Tourtitel «Stimmen im Advent» begeistern sie mit sinnlichen und herzerwärmenden Melodien. Am Mittwoch, 12. Dezember, gastieren sie in der reformierten Kirche in Stäfa. Das Repertoire umfasst neben traditionellen und klassischen Weihnachtsliedern auch fetzige Gospels, Christmas Carols bis hin zu modernen Popsongs. *red*

Mittwoch, 12. Dezember, 20 Uhr, reformierte Kirche Stäfa. Tickets sind ab sofort unter Tel. 0900 800 800 (Fr. 1.19/Min.) oder an allen Poststellen, in Coop-City- und Manor-Filialen und unter www.ticketcorner.ch erhältlich.